



Basilika Maria Dreieichen

Er sah alles an, was er gemacht hatte...

Liebe Schwestern, Liebe Brüder!

Er sah alles an, was er gemacht hatte...

Viele von uns werden in den nächsten Wochen hoffentlich ihren wohlverdienten Urlaub genießen können, Zeit mit ihren Lieben verbringen, einfach Ferien machen oder eben lange Aufgeschobenes nun umsetzen. Ich wünsche Euch zu allen Aktivitäten viel Erfolg, den Reisenden eine gute Heimkehr, den Suchenden, dass sie finden, und den Gestressten, dass Erholung und Ausgleich möglich werden.

In den vergangenen Wochen ist viel über unsere christlichen Feiertage diskutiert worden, dabei kam in einigen Wortmeldungen auch der Sonntag vor. Wozu brauchen wir diese Tage der Unterbrechung eigentlich, wurde gefragt, was kosten sie, und können wir uns das überhaupt leisten?

Er sah alles an, was er gemacht hatte...

Unser Sonntag ist nicht zuerst der Tag des Ausruhens.

Unser Sonntag ist nicht zuerst der Tag des Krafttankens.

Unser Sonntag ist nicht zuerst der Tag der Familie.

Unser Sonntag - ?

Für uns Christen muss der Sonntag zuerst der Tag des

Herrn sein. Damit ist dieser Tag für uns eine Bekenntnisfrage.

Heute versuchen viele, christliche Slogans zu propagieren, manche versuchen damit auch, politisches Kapital zu schlagen.

Viele reden sich gekonnt heraus, ihre Religion alleine zu definieren und sich nicht in überkommene Riten pressen zu lassen.

Viele suchen und finden an der Gemeinschaft der Kirche Abstoßendes und Verwerfliches und begründen damit ihre Distanz.

Viele haben sich einfach abgewendet und nehmen nur in Anspruch, was sie selber brauchen oder gut finden.

Er sah alles an, was er gemacht hatte...

Wir sind nicht dazu berufen und schon gar nicht dazu legitimiert, das alles zu beurteilen. Es ist eine Wirklichkeit, die wir erfahren, die uns die Demut lehrt. Alles das ist die Verwirklichung des Stalles von Bethlehem in unser alltägliches Leben hinein.

Alles das ist Mitgehen und Mittragen am Kreuzweg des Herrn, der eben kein Triumphzug war und keineswegs die Mehrheit begeisterte.

Er sah alles an, was er gemacht hatte...

Am 30. Juli 1998 hat Papst Johannes Paul II ein apostolisches Schreiben mit dem Titel

Was glauben Sie eigentlich?

In den vergangenen Wochen ist immer wieder das Thema „Altar“ und der Umgang damit diskutiert worden. Zuletzt vor dem Konzert „Pro Basilika“, wo mich mein Freund Wolfgang Sobotka sehr dringend gebeten hatte, den Altar wegzustellen. Das schöne an dieser Freundschaft für mich ist, dass auch andere Ansichten geachtet werden können, selbst wenn man ihnen inhaltlich nicht zustimmt. Danke dafür!

Der Altar ist ein Menschheitsereignis, das im Christentum eigentlich erst im Laufe der Jahrhunderte zum Thema wird. Der Altar als Ort der Begegnung mit dem Göttlichen, oder eben mit Gott. In der Bibel begegnet uns der Altar schon in den ersten Erzählungen vom Entstehen der Erde und der ersten Menschen. Der Altar als heiliger Ort, an dem zuerst das Lobopfer, später auch das Sühn- und Heilsopfer dargebracht wird.

In den Anfängen des Christentums gibt es keinen Altar. Es gibt aber auch kein Weihpriestertum und keine Tempel oder Kirchen. Am Anfang der Kirche steht die Gemeinschaft der Getauften, die zusammenkommen um das Gedächtnis des Herrn zu begehen. Im Heiligen Mahl.

Allerdings führt das schon in den ersten Jahren zu Schwierigkeiten und Missverständnissen. Paulus weist seine Gemeinde in Korinth darauf hin (vgl 1 Korinther 11), dass sowohl die äußere Verfassung, das Herrenmahl zu feiern, zu verantworten ist, wie auch die innere Verfasstheit.

Schon im ersten christlichen Jahrhundert hat man deshalb damit be-





„Dies Domini“ veröffentlicht, das es wert ist, wieder in den Blick genommen zu werden.

„Dies Domini“ ist zu Deutsch der „Tag des Herrn“.

Besonders der Sonntag, aber eben auch unsere anderen gebotenen kirchlichen Feiertage sollen uns befähigen, als Christen in dieser Welt zu leben.

Der Gottesdienst, den wir als Gemeinde immer gemeinsam und öffentlich feiern, soll uns einerseits das große Geschenk der Schöpfung Gottes je neu vor Augen stellen, uns aber auch unsere Verantwortung für diese Schöpfung aktuell bewusst machen.

Der Zustand unserer Umwelt ist mehr als besorgniserregend. Die Zerstörung von großen Teilen der Regenwälder, der rücksichtslose Abbau der natürlichen Ressourcen, die Ausbeutung von Menschen, die Vermüllung der Weltmeere und die Verschmutzung der Luft sind nur einige wenige Aspekte dieser „Umweltprobleme“.

Er sah alles an, was er gemacht hatte...

Wir Christen bekennen uns zu Gott als dem Schöpfer. Da gibt es keinen Spielraum zu einem Universum, das zwischen Licht und Schatten, zwischen positiven und negativen Energien existiert. Da gibt es eine klare Abgrenzung zu den spiritistischen Ansichten so vieler heillos esoterischer Zeitgenossen, die alles als Illusion und zu überwindende Materie, oder als Gefangensein im eigenen Ich sehen wollen. Wir glauben an den einen barmherzigen und allmächtigen

Gott, der alles erschaffen hat und zu uns Menschen gesprochen hat durch die Propheten und die Schrift. Diesen Glauben haben wir mit den Schwestern und Brüdern im Judentum genauso gemeinsam wie mit den Schwestern und Brüdern im Islam.

Er sah alles an, was er gemacht hatte...

Ich möchte hier explizit darauf hinweisen, dass das nicht meine privaten Ansichten sind, sondern die Lehre unserer katholischen Kirche ist!

Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils sind nicht einfach nur 50 Jahre alt geworden, sie sind gültig und müssen von uns durch unser Leben ratifiziert werden.

Gerade in der Frage nach dem Sonntag und den freien Festtagen, die wir feiern, sehe ich eine Interessensgemeinschaft mit unseren Schwestern und Brüdern im Islam. Hier können wir Christen von unseren muslimischen Schwestern und Brüdern viel lernen. Die Konzilsväter weisen besonders darauf hin, dass die Muslime Gott vor allem durch Gebet, Fasten und Almosen verehren. Der Sonntag ist zuerst der Tag des Herrn. Wir dürfen dankbar sein, dass wir in einem Land leben, in dem jede und jeder seine Religion frei ausüben darf. Wir sollten aber auch darauf achten, dies nicht einfach zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. In Österreich haben Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Anspruch darauf, am Sonntag und an den gebotenen kirchlichen Feiertagen Freizeit für die Ausübung ihrer religiösen

gungen, dieses Herrenmahl mehr und mehr zu stilisieren. Diese formale Stilisierung kennt zwei Spielarten:

° Reduzierung, um von der Fixierung auf das Vordergründige freizumachen, und

° Intensivierung, um zum Unermesslichen hinzuführen. (Philipp Harnoncourt).

In unserem Verständnis heute ist Christus selber Altar und Priester, Opferstätte und Opfergabe.

In der Basilika haben wir immer noch ein Provisorium als Zelebrationsaltar. „Jede Kirche sollte nur einen Altar haben, weil es nur einen Herrn, einen Priester und ein Opfer unserer Erlösung gibt.“ (Philipp Harnoncourt)

Wenn nun der Altar stellvertretend für Christus das sichtbare Zeichen unserer Gemeinde als Mittelpunkt ist, wird verständlich, warum zu Beginn der Eucharistiefeier der Altar vom Priester und seiner Assistenz feierlich begrüßt wird.

Der Altar ist eben kein Möbel, das man für eine religiöse Handlung braucht, sondern ein Symbol für Christus selber.

Wenn wir dieses Zeichen wieder richtig verstehen, sollte daraus klar werden, dass sich daraus auch Handlungskonsequenzen ergeben.

Der Altar muss in seiner ganzen Beschaffenheit tauglich sein, dieses Zentrum der Gemeinde zu signalisieren. Ich hoffe sehr, dass es uns in den nächsten Jahren gelingen wird, auch für unsere Basilika dereinst einen fixen Altar als unsere Mitte zu haben.

Bis es soweit ist, wollen wir uns bemühen, unseren Altar als Zeichen des auferstandenen Herrn zu sehen.

Der Altar, nicht Möbel und einfach nur Tisch, sondern Tisch des Herrn, Ort der Begegnung zwischen Himmel und Erde. Deshalb auch keine Blumen auf dem Altar, kein Wegtra-





Pflichten zu bekommen. (Arbeitsruhegesetz, BGBl. Nr. 144/1983, in der Fassung von 2012 §8,1+2).

Er sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.

Die Bibel erzählt uns in wunderbarer Poesie in einem Lied von der Erschaffung der Welt. Die Bibel gliedert dieses Lied in Strophen, die sie Zeiteinheiten zuordnet. Das sogenannte Sechstageswerk.

Alles was ist, ist durch Gott.

Alles was ist, hat seinen Ursprung in Gott.

Alles was ist, ist auf Gott hin.

Gott krönt diese Schöpfung schlussendlich. Leider oder besser Gottseidank ist nicht der Mensch die Krone dieser Schöpfung.

Am siebten Tag ruhte Gott, weiß die Bibel in diesem Lied.

Am siebten Tag schaut Gott hin auf diese Schöpfung.

Am siebten Tag segnet Gott alles. Er segnet vor allem diesen Tag.

Dieser siebente Tag ist die Krone der Schöpfung!

Für uns Christen ist dieser Tag darüber hinaus der „Dies

Christi“, der Tag der Auferstehung Jesu. Wir feiern den Sonntag, weil wir darin unser Selbstverständnis finden. Wir sind zuerst Feiernde in dieser Welt.

Aus dieser Haltung heraus kommt alles andere dazu: Erholung, Erfüllung, Friede, Freude, Familie, Spaß, Unterhaltung, Freunde.

Der Sonntag ist für uns Christen der „Dies Ecclesiae“, der Tag der Kirche. Das ist manchmal auch etwas mühsam. Das verlangt etwas von uns. Aber das ist uns vorher gesagt worden. Es ist uns bei der Taufe gesagt worden, die einander das Jawort gegeben haben, haben es in dieser Feier nicht nur gehört, sondern auch versprochen, mitarbeiten zu wollen. Es ist Dir bei der Firmung gesagt worden, und DU hast AMEN dazu gesagt.

Was ist DEIN Wort eigentlich wert?

Er sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.

Siehst DU das auch?

J. Michael

gen und keine Ablage für Brillen von Priestern und Bücher und Zettel und Notenbüchern und vielem mehr. Der Altar als unsere Mitte, als der Ort der Einladung von Gott her.

Deshalb wird dieser „Tisch der Erlösung“ zu Beginn der Messfeier geküsst, deshalb ehren wir ihn mit Weihrauch und legen nur Ausgewähltes auf ihm ab.

Das Kreuz als Zeichen der Erlösung durch die Hingabe Jesu steht bei uns in der Basilika unmittelbar neben dem Altar.

Beim Kreuz brennen bei der Eucharistiefeier auch immer zwei Kerzen. Außer in der Advent- und Fastenzeit findet sich dort auch immer entsprechender Blumenschmuck.

Für andere Zeichen, wie zum Beispiel Hochzeitskerzen oder Gedenkerkerzen und Bilder, stellen wir gerne einen geeigneten Tisch in der Nähe des Altares zur Verfügung. Damit wird schlussendlich sichergestellt, dass möglichst alle Mitfeiernden einen freien Blick auf den Altar und die sich auf ihm befindlichen Heiligen Gestalten, Brot und Wein, haben.

Christus in unserer Mitte - auf dem Altar, um den wir alle stehen!

Konzert Pro Basilika

Waidhofner Kammerorchester erstmals bei uns zu Gast

Am Samstag, dem 27. Juni 2015 konnten wir das Kammerorchester Waidhofen an der Ybbs zum ersten Konzert in der päpstlichen Basilika Maria Dreieichen begrüßen. Das an-

spruchsvolle Programm hat die rund 130 Zuhörer im Publikum rundum begeistert. Viele der Gäste haben unseren Herrn Landeshauptmannstellvertreter auch zum ersten Mal als Musiker erlebt. Mit Rainer Küchl durften wir auch einen der bedeutendsten Violinvirtuosen bei uns begrüßen. Dass die Basilika natürlich nicht zuerst Konzertsaal ist und die Akustik etwas hallt, tat dem großartigen Erlebnis keinen Abbruch.

Den Musikern hat es jedenfalls bei uns sehr gut gefallen, und es haben sich alle so wohl gefühlt, dass wir schon den Termin für das nächste Jahr fixiert haben. Ich lade Euch heute schon ein, diesen Termin entsprechend vorzumerken:

Samstag, 18. Juni 2016, 19.00 Uhr Konzert Pro Basilika



Das Ewige Licht brennt auf folgende Meinung

28.6. – 4.7. Fam. Nendwich für ihre Anliegen
5. – 11.7. auf eigene Meinung
12. – 18.7. für alle meine lieben Verstorbenen
19. – 25.7. für + Karl Knappich und Anton Walkersdorfer

Das Ewige Licht vor dem Immaculata-Altar brennt auf folgende Meinung

28.6. – 4.7. für + Gatten und Vater Karl Wiesinger
5. – 25.7. noch frei

Wir bitten wieder rechtzeitig ungedroschenes Getreide für das Flechten der Erntekrone abzuschneiden und aufzubewahren. Vielen Dank!

Herzlichen Glückwunsch zu den „runden“ Geburtstagen im Juli:

80. Geburtstag von
Johann Zimmel,
Mold 87, am 4 Juli 2015

80. Geburtstag von
Karl Fraberger,
Mold 69, am 29. Juli 2015

70. Geburtstag von
Marius Singer,
Mörtersdorf 22, am 11. Juli 2015

Achtung Termine Sommerordnung

Während der Konventexerzitien in der ersten Ferienwoche entfallen **alle Gottesdienste vom 6. Juli bis zum 11. Juli 2015!**

In den Monaten Juli und August entfallen die Gottesdienste in den Ortskapellen.

In den Monaten Juli und August entfällt die Beichtgelegenheit am Freitag vor der Abendmesse.

P. Michael ist in den Sommermonaten grundsätzlich anwesend. Allerdings erfordern Urlaubszeiten der Mitbrüder im Stift Altenburg seine verstärkte Präsenz im Kloster.

Wir bitten um Verständnis!

Urlaub Pfarrsekretärin: 10. – 31. Juli 2015

Urlaub Annemarie Honeder: 19. Juli – 1. August 2015

Herzlichen Glückwunsch zum Goldenen Ehejubiläum:

Maria und Rudolf Gruber,
Mold 61, am 3. Juli 2015

Martha und Rudolf Lager,
Zaingrub 13, am 16. Juli 2015

Johann und Marie-Luise Rauscher,
Mold 14, am 22. Juli 2015

Wir wünschen alles Gute,
Gesundheit und Gottes Segen!

Bitte - Danke!

In den nächsten Wochen werden - hoffentlich viele von Euch - Ferien haben, Urlaub machen können und vielleicht auch auf großer Reise sein. Ich danke allen, die das ganze Jahr über verlässlich ihre Dienste versehen und bitte Euch, wenn irgend möglich, während Eurer Abwesenheit jemanden zu finden, der diesen Dienst übernehmen kann.

Ich bitte alle, die vielleicht gefragt werden, wenigstens darüber nachzudenken, ob Ihr nicht vielleicht doch „JA“ sagen könnt.

Und - Versuch neu - vielleicht finden sich auch wieder Schwestern und Brüder, die gerne bei uns mitmachen möchten: einfach fragen, einfach sagen, einfach tun!!

Vergelt's Gott!

Wir beten für unsere Verstorbenen:

Christine Hohenecker,
Mold 48,
+ am 22. Mai im 86. Lebensjahr

Hermine Prumüller,
Mold 54,
+ am 25. Mai im 92. Lebensjahr

Vielen Dank für die Kranzspenden in der Höhe von € 640,- beim Begräbnis von Frau Hermine Prumüller.

Einladung!

In den nächsten Wochen stehen viele kulturelle Highlights im Stift Altenburg auf dem Programm. Die Aufführungen des Teatro Barocco sowie die

Konzerte der AMA, die Ausstellung „Much, Barock war gestern“ und viele andere Veranstaltungen. Alle Hinweise und Termine unter:

www.stift-altenburg.at

Pfarramt Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8.00 bis 11.00 Uhr. Pfarrsekretärin Hackl Mo u. Fr.
Tel. 02982/ 8253; Mail: pfarramt.maria-dreieichen@aon.at
P. Michael: 0664/80114442, p.michael@stift-altenburg.at

Impressum:

Medieninhaber: röm.-kath. Pfarre Maria Dreieichen. Herausgeber, Redaktion u. Hersteller: röm.-kath. Pfarramt Maria Dreieichen.
Verlags- und Herstellungsort: 3744 Maria Dreieichen 79
Kommunikationsorgan d. Pfarre Maria Dreieichen.
Erstellt mit Pages 09 unter Apple OS X 10.8.3 (12B19)